

Melange aus Tango, klassischer Musik und Jazz

(pw) Die Kunstgesellschaft Greifensee hat am letzten Samstag vier Tango-Nuevo-Musiker aus der Schweiz, aus Polen und Frankreich auf die Landenberghaus-Bühne gebeten. Das Publikum war begeistert.

Der argentinische Bandoneon-Spieler und Komponist Astor Piazzolla (1921 – 1992) war vierjährig, als sein Familie wegen der schlechten Wirtschaftslage Argentiniens nach New York auswanderte. Astors musikalische Begabung wurde bald entdeckt. Was der junge Piazzolla jedoch damals in New York selber noch nicht wissen konnte, war, wie sehr ihn die Rhythmen des Tangos später packen würden. Denn er sagte über die Begeisterung seines Vaters für diese Musik: «Er hört ständig Tango und denkt wehmütig an Buenos Aires. Tango, immer nur Tango!»

1937 kehrte die Familie nach Buenos Aires zurück, wo eine Aufführung eines Tango-Ensembles zu Astor Piazzollas Schlüsselerlebnis wurde: Hier erlebte er erstmals eine neuartige Interpretation, die ihn begeisterte. Ab da übte und perfektionierte er nun sein Bandoneonspiel, das er zuvor nur dem Vater zuliebe erlernt hatte.

Piazzolla begründete seinen eigenen und sehr erfolgreichen Musikstil – den «Tango Nuevo» – sozusagen eine Weiterentwicklung des traditionellen Tangos, die in einer Melange aus Tango, klassischer Musik und Jazz mündet. Oder anders gesagt, eine Mischung aus Feuer, Leidenschaft und Dramatik.

Im Laufe seines Lebens komponierte Piazzolla über 300 Tangos und Musik für fast 50 Filme und spielte rund 40 Schallplatten ein. Viele seiner Tangos sind nicht im traditionellen Sinne zum Tanzen, sondern in erster Linie Musik zum Zuhören. Seine berühmtesten Stücke – zum Beispiel den «Libertango» aus dem Jahr 1973 – wurden auch am Samstag im Landenberghaus zum Besten gegeben.

Tango Nuevo in Greifensee

Der Vibraphonist und Bandleader von internationalen Jazz-Projekten, Thomas Dobler, holte das Publikum gleich zu Beginn mit seinem charmanten Humor ab. Er erklärte, wie es zum Tango Nuevo gekommen war und dass die Argentinier damals befunden hatten, dies sei keine gute Musik.

Doch im Gegenteil: Was die vier Berufsmusiker auf der Landenberghaus-Bühne boten, faszinierte. Man darf Thomas Dobler und den Bassisten Rätus Flisch aus der Schweiz, den Geiger Adam Taubitz aus Polen und den Akkordeonisten Denis Croissonnier aus Frankreich zu Recht als Virtuosen bezeichnen. Da fliegen die Schläger, die Bogen und die Finger. Das blosse Auge kann kaum mehr folgen.

Das Publikum war fasziniert. «Beeindruckend! Etwas noch nicht Gehörtes.



Rätus Flisch mit seiner schönen Bassgeige, die möglicherweise auch schon zu Zeiten Piazzollas gespielt wurde.

Eine echte Abwechslung», war sowohl im Konzertsaal als auch in der Pause zu hören. In der Tat folgten auch im zweiten Teil nachdenkliche Klänge auf fröhliche und romantische Töne auf kämpferische. Hört man dem Quartett bei seinem Spiel zu, entstehen vor dem geistigen Auge Bilder, die irgendwo zwischen Buenos Aires, New York und Paris liegen: Man sieht sich in Frankreich an der Seine oder in Argentinien am Rio de la Plata sitzend, in die Abendsonne blinzeln und dabei den Klängen der Tango-Nuevo-Instrumente lauschend.



Ihre Leidenschaft für Tango Nuevo hat die vier Musiker zusammengebracht. (pw)